

endlich den Händen der beiden Prälaten. Unter dem Vorgeben, nur unter den strengsten Maßregeln der Vorsicht könne er für die Sicherheit der Prinzen bürgen, ließ Richard sie beide in den Tower bringen.

Noch argwöhnte Niemand den Plan, welcher in der Seele dieses Ungeheuers der Ausführung entgegenreiste, denn zwei lebende Söhne des Königs Eduard IV. und eben so viele des Herzogs von Clarence, schienen auch dem verwegensten Ehrgeize eine ewige Kluft vorzuhalten, — doch wer den Zügel des Gewissens und der Gottesfurcht zerreißt, verfällt unrettbar den höllischen Mächten und ist jedes Frevels fähig.

Unter Begünstigung des eifersüchtigen Adels, der nur die Demüthigung der Königin und ihrer Verwandtschaft suchte, ward Richard, ohne vorherige Genehmigung des Parlaments, zum Protector des Reichs ernannt; sein erster Befehl war die Hinrichtung des Grafen Rivers, der Königin Bruder, und seiner beiden Mitgefangenen zu Pomfret. Enger suchte er sich hierauf die zwei gewichtigsten Männer, den Herzog von Buckingham und den Lord Hastings, zu verbünden. Es gelang ihm mit ersterem durch die Zusage einer glänzenden Zukunft in Reichthum und hohen Ehren; unerschütterlich dagegen blieb Hastings; er hatte den König Eduard aufrichtig geliebt, trug diese Liebe auch auf seine Kinder über, und nichts vermochte ihn in seiner alten Treue wankend zu machen. Dieses bereitete ihm den Untergang.

An demselben Tage, wo Rivers und seine Unglücksgefährten zu Pomfret bluteten, berief der Protector die Minister zu einer Berathung nach dem Tower; auch Hastings war dahin beschieden. Unter der Miene der Unbefangenen vermochte Richard seine blutigsten Anschläge bis zum Augenblick der Ausführung zu verbergen, daher nahm er auch jetzt mit anscheinender Heiterkeit Platz an der Tafel der versammelten Minister, plauderte mit ihnen, machte dem Erzbischof Morton Lobsprüche über die trefflichen Erdbeeren seines Gartens, und erbat sich ein Gericht davon. Kurz darauf erhob er sich, als falle ihm etwas Dringendes ein, und verließ das Gemach. Bald aber aber kehrte er zurück; seine Züge waren

wild und verstört. „Welche Strafe hat der verdient,“ hub er an, „welcher Anschläge spinnt wider mein Leben, des nächsten Verwandten des Königs und des höchsten Beamten des Staats?“ Hastings antwortete: „Die Strafe, welche das Gesetz gegen Hochverräther ausspricht!“ — „Diese Verräther,“ schrieb Richard, „sind die Teufelsbeschwörerinnen, die Frau meines Bruders und Johanne Shore, seine Maitresse; seht, in welchen Zustand sie mich versetzt haben durch ihre Hexereien und bösen Künste!“ Hier entblöste er seinen Arm; er war abgemagert und verschrumpft. Die Minister sahen sich betroffen an, sie wußten, daß der Herzog von Jugend auf an diesem Gebrechen litt, Hastings aber erblaßte, denn er stand mit Johanne Shore in vertraulicher Verbindung. „Gewiß, Mylord,“ sprach er indes, „wenn sie dieser Verbrechen schuldig sind, so verdienen sie die schwersten Strafen.“ — „Wie,“ schrieb ihm der Protector entgegen, „wollt Ihr mir antworten mit Wenn und Aber? Ihr seid der ärgste Fehler dieser Shore; Ihr seid selbst ein Verräther! Aber bei St. Paul sei es geschworen, ehe ich einen Bissen genommen, soll man mir Euren Kopf gebracht haben.“ Er schlug auf den Tisch, die Thüre öffnete sich, Bewaffnete traten ein, ergriffen Hastings, rissen ihn hinab in den Hof zu einem dort liegenden Block und hieben ihm den Kopf ab! Eine Proclamation verkündete zwei Stunden darauf den Bewohnern Londons, „die heillosen Verbrechen des Lord Hastings hätten seine schnelle Bestrafung dringend nothwendig gemacht.“

Immer unverschleierter ließ der Protector seinen Plan hervortreten, doch sollte die öffentliche Stimme bearbeitet werden, wozu die frechsten Lügen und schamlosesten Verläumdungen dienen mußten. Der König Eduard IV., hieß es, sei vor seiner Vermählung mit Elisabeth Gray schon heimlich verheirathet gewesen mit Eleonore Talbot, der Tochter des Grafen von Schrewsbury, darum seien dessen Kinder unfähig zu regieren. Gegen den Herzog von Clarence sei einst eine Verbannungsacte erlassen worden, was seine Söhne ebenfalls der Regierung unfähig mache. Endlich behauptete der ausgeartete Sohn, um das Maas der Schamlosigkeit voll zu machen,